

Neunzehntes Kapitel.

Frau Chesters Basar war so elegant und ausgewählt, daß es von den jungen Damen der Nachbarschaft für eine große Ehre angesehen wurde, zur Übernahme eines Tisches oder Verkaufstandes eingeladen zu werden. Alle Welt interessierte sich dafür. Amy wurde dazu gebeten, Josephine nicht, was im allgemeinen Interesse nur heilsam war. Das „hochnäsige, uninteressante Geschöpf“ ließ man beiseite, Amys Talent und Geschmack wurden durch Überlassung des Tisches mit Kunstsachen anerkannt, und sie gab sich alle Mühe, ihn würdig mit solchen auszustatten.

Alles ging in glattester Ordnung bis zum Tage vor Eröffnung des Basars: Aber May Chester war auf Amy etwas eifersüchtig, denn diese war beliebter als sie. Verschiedene Umstände erhöhten noch diese Empfindung. Amys zierliche Federzeichnungen stellten Mays gemalte Vasen ganz in Schatten, das war der eine Stachel; dann hatte der allerobernde Damenheld Ludor viermal mit Amy getanzt, mit May bloß einmal: der zweite Stachel. Aber der Hauptgroll stammte von einem Gerüchte her, daß die Fräulein Mark sie bei den Lambs verspottet hätten. Das traf nun freilich wahrheitsgemäß Josephinen allein, aber das entstellende Gerücht zog Amy mit hinein. Frau Chester, gegen die Vächerlichmachung ihrer Tochter nicht gleichgültig, sagte daher am Vorabende des Basars, als Amy eben die letzten Pinselstriche an ihrem niedlichen Ausstellungstische gemacht hatte:

„Ich glaube, der allgemeinen Stimmung nach, diesen Tisch nur einer meiner Töchter geben zu dürfen, namentlich, da er der schönste von allen ist und sie die Hauptpersonen auf ihrem Basar sein müssen. Es tut mir leid, aber ich werde Ihnen gern einen andern Tisch zur Verfügung stellen.“